

Fragen – Gedanken – Antworten in Zeiten von Covid 19

Von P. Johannes Pausch OSB Prior Europakloster Gut Aich

Ich lebe seit einigen Tagen mit meinen Brüdern im Europakloster Gut Aich in einer freiwilligen Quarantäne. Diese wurde uns von den Behörden dringend empfohlen, nachdem ein Mitarbeiter aus dem Arlberggebiet zurückkam. Zuerst wurde es von den Behörden als unbedenklich eingestuft, dass er zur Arbeit geht. Nach 4 Stunden, bekam er die Nachricht, dass er sich in Quarantäne zu begeben habe. Wir stellten uns die Frage nach Konsequenzen für uns. Wir bekamen die Empfehlung einer freiwilligen Quarantäne. Für uns bedeutet das: Leben in der Klausur. Das ist für Benediktinermönche nichts Neues. Sie leben schon seit 1500 Jahren in einer Klausur und haben damit (nicht nur, aber vor allem auch) gute Erfahrungen gemacht.

Jetzt werden uns in diesem Zusammenhang viele Fragen gestellt. Auf sie suchen wir Antworten, ohne zu meinen alles zu wissen. Und ich möchte keine Ratschläge geben, weil: Ratschläge sind auch Schläge.

Wie kann man gut in einer Klausur (Quarantäne) leben?

Diese Lebensform darf kein Zwang sein. Ich muss ein Minimum an Überzeugung haben, dass diese Lebensform für mich gut und hilfreich ist. Eine Klausur (Quarantäne) braucht bestimmte Qualitäten, damit sie wirklich hilfreich ist.

- Ein bestimmtes Maß an Einsicht in die Notwendigkeit.
- Jede Klausur hat zwar eine Grenze, aber immer auch eine Türe, Zugang und Ausgang.
- In der Klausur muss für alles Lebensnotwendige gesorgt sein, dazu gehört nicht nur die Versorgung mit materieller Nahrung, sondern mit der Ermöglichung von „normalen“, gewohnten Lebensvollzügen: Essen, schlafen, bewegen, Ruhe, Stille, geistige und körperliche Arbeit usw. und das Befolgen von gemeinsamen Regeln. (Ich brauche diese sinnvollen Regeln, die uns in gegenwärtiger Zeit täglich gesagt werden, nicht zu wiederholen.)
- Ein lebendiger, sinnvoller Tagesrhythmus. Keine Tätigkeiten (ausgenommen Schlaf) länger als 90 Minuten am Stück. Danach eine Pause machen oder einen Wechsel der Tätigkeit.
- Vertraute und neue Rituale wiederentdecken oder einüben.
- Praktische (handwerkliche) und geistige Tätigkeiten abwechseln.
- Nachrichten und Botschaften von außen maßvoll konsumieren.
- Mönche singen während des Tages mehrmals gemeinsam. Dies fördert den Zusammenhalt und ist Stärkung für Leib und Seele.
- Oft muss man sich und andere „mit größter Geduld“ ertragen, vor allem wenn körperliche und charakterliche Schwächen an sich und anderen entdeckt werden (vgl. RB 72,5)
- Gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfeleistung (Hl. Benedikt nennt diese Haltung Demut) ist unabdingbar und fördert das Zusammenleben.
- Die Würde jedes Menschen ist unantastbar. Benedikt schreibt: „Alle Menschen ehren“ (RB 4,8)
- **Und bewahren Sie den Humor! Er ist der Bruder der Demut!**

In zwei Tagen gibt es wieder Fragen, Gedanken und Antworten:

z.B. Was mache ich als Mutter mit zwei oder mehr quirligen Kindern?

Was mache ich, wenn mir in der Quarantäne andere dauernd auf die Nerven gehen?